Brenne, mein Kosmo: Der Aufstieg der Palladium-Heiligen

OC/Milo, OC/Aldebaran, OC/OC

Von Minako

Kapitel 1: Kapitel 1: Brenne, mein loderndes Kosmo!

[Vor 5 Jahren]

Der Großpapst herrschte über die gesamte Zuflucht in „Vertretung“ für die Göttin Athene. Nach Angaben des Papstes, brachte Athene nicht den ersehnten Frieden, sondern ihre Wiedergeburt würde einen großen und zerstörerischen Krieg nach sich ziehen. Aus diesem Grund sollte Athenes Reinkarnation auch nach ihrer Geburt ausgelöscht werden. Der Großpapst selbst versicherte der Welt und den Heiligen, die ihm dienten, den ewigen Frieden solange er an der Macht blieb. So hieß es zumindest nach außen hin.

„Gib es auf, Brüderchen. Du hast nicht das Zeug dazu, ein Heiliger in den Diensten des Großpapstes zu werden. Schon gar nicht in dieser neuen Einheit.. Wie heißen die noch gleich? Planalien-Irgendwas?“, fragte ein blondes, etwa 14jähriges Mädchen. Sie saß im Wohnzimmer, auf dem Boden und Rücken mit ausgestreckten Beinen über dem Sofa und war in einen Manga vertieft. Eine blutrot gefärbte Strähne erschien durch die vom Fenster einfallenden Sonnenstrahlen noch viel greller und prominenter, was den anderen blonden Mann, der etwa 20 war, irritiert blinzeln ließ. Ob er über ihre Äußerung oder die blendenden Sonnenstrahlen irritiert war, wusste er selbst nicht so genau.

„Sie heißen ‚Palladium Corps‘ Schwesterchen. Und sie sind die am zweithöchsten angesehenen Heiligen in der Zuflucht. Direkt nach den Gold Heiligen, unter dessen Kommando sie stehen.“, erklärte er zunächst, was von seiner Schwester nur mit einem halb interessierten ‚Aha..?‘ quittiert wurde. Mamoru schmunzelte und lief auf seine Schwester zu, um ihren Haarschopf zu wuscheln. „Als ob du nicht irgendwann selbst eine Heilige wollen würdest. Du bastelst aus deinem Kissenbezug und Bettbezug doch schon ‚Rüstungen eines Heiligen‘ seit du gelernt hast zu Laufen. Und glaube nicht, dass ich nicht das stolze: Erfahrt die göttliche Strafe von Athenes mächtigster Heiligen!! Superhypergold-Heilige Minako Hinokashi...!, mitbekommen habe.“, als Mamoru ihre Kindheitssünden nachahmte, lief die Blondine tomatenrot an und bewarf ihren Bruder mit dem Manga.

„D...Das stimmt gar nicht. Das hast du sicher geträumt..!“

„Ich habe Polaroid-Fotos, die etwas anderes belegen.“, überlegte der Ältere und Minako stolperte vor Schreck über das Sofa, als sie aufstehen wollte.

„Was..?!“

„Ich muss jetzt zum Training, bis heute Abend! Ich werde unterwegs mit Hiroshi essen gehen, also musst du mir nichts warm halten. Bis später!“, und mit diesen Worten verschwand Mamoru erheitert durch die Tür, bevor er vom Schuh seiner Schwester getroffen wurde.

Auf dem Weg zur Zuflucht kam Mamoru durch einen kleinen Wald. Sehr viele Erinnerungen verband der angehende Palladium Heilige mit diesem Ort. Besonders, als er ein vertrautes Jaulen aus der Ferne hören konnte.

„Ah~Uuuuu!“, Mamoru hielt sich beide Hände vor seinen Mund und imitierte das Jaulen des tierischen Kameraden. Die Laute des Tieres wurden lauter und aus einem Gebüsch sprang ein prächtig großer, aber leicht älterer, Silberwolf. Sein Fell hatte bereits gräuliche Verfärbungen und zahlreiche Kratzer und Narben von den vielen Kämpfen, die dieses Tier in seinen Lebensjahren bereits durchleben musste, zierten sein anmutiges Antlitz. Der Wolf sprang Mamoru an und durch das Gewicht fiel der junge Mann mit dem Tier zu Boden, als das „Wildtier“ ihm wie ein gezähmter Hund das Gesicht ableckte.

„Ist ja gut, alter Junge.“, lachte Mamoru und richtete sich auf. Er kralte das Tier unter dem Hals, was den Wolf erneut ein paar erfreuliche Jauler entlockte. Mamoru blickte sich daraufhin um und musste schmunzeln. „Ah. Dieser Ort weckt Erinnerungen. Nicht wahr, Skalli?“, begann er und erinnerte sich an den Tag zurück, der sein Leben veränderte. Der Tag, an dem er beinahe sein Leben verlor (Skalli ebenso) und nicht nur sein Leben behalten durfte, sondern zwei wunderbare Freundschaften schloss.

[Flashback – 8 Jahre zuvor. Mamo's Alter: 12]

Die letzten Monate war für das Geschwisterpaar alles andere als einfach. Ihre Eltern, hochangesehene Archäologen, waren seit ihrer letzten Expedition spurlos verschwunden. Sie arbeiteten für einen internationalen Großkonzern, der seltene und antike Artefakte sowie kulturelle Kostbarkeiten in speziellen Museen ausstellte. Die Ausgrabungsorte waren daher extravagant und mit vielen Gefahren verknüpft.

Seit dem Verschwinden ihrer Eltern, kamen Mamoru und Minako bei Nachbarn unter. Sie hatten es dort nicht allzu schwer, jedoch vermissten sie natürlich ihre richtigen Eltern. Mamoru war noch jung, fühlte sich aber für seine 7jährige Schwester bereits in vollem Umfang verantwortlich. Daher verbrachte er die Tage bereits mit diversen Nebentätigkeiten, wie Schuhe putzen, Zeitungen austragen und sogar ‚Hundesitter‘, um sich etwas Geld dazu zu verdienen und seiner Schwester und sich ein paar kleine Freuden zu kaufen. Dinge, die nur ihnen beiden gehörten und sie vor ihrer „Ziehfamilie“ versteckten.

Eines Tages fand sich der blonde Junge in einem Waldstück wieder. Der Winter stand

vor der Tür und daher wollte der junge Knabe Feuerholz sammeln und später verkaufen. Diese Idee kam ihm, da es im letzten Winter beinahe sibirisch kalt wurde und das Brennholz zu knapp war. Die Bäume waren alle schon zugeschnitten und konnten nicht mehr richtig gefällt werden, beziehungsweise es gab keine Möglichkeiten das Holz zu trocknen und zu enteisen. Die Suche nach geeigneten Holzscheiten, die er auf einer selbst gebastelten Trage hinter sich herziehen wollte, gestaltete sich als schwieriger als er anfangs dachte. Er fand größtenteils nur Äste oder morsche Überreste, die sich nicht mehr gebrauchen ließen.

Nach einigen Stunden fast erfolgloser Suche, wollte er aufgeben und lief geschlagen zu seiner Trage zurück. Dann hielt er inne, als er plötzlich ein schmerzverzerrtes Winseln hörte. Mamoru blickte sich um und folgte instinktiv dem Winseln. Etwas abseits des Weges fand er auch den Ursprung dieses herzerreißenden Heulens: Ein Wolfsjunges war in einer Bärenfalle eingesperrt. Die massiven Stahlzähne hatten sich tief in das Fleisch des Hinterteils des Tieres verfangen. Eine Blutlache war bereits um den jungen Wolf und implizierte, dass das Tier schon länger dort gefangen sein musste.

„Oh nein.. Wer legt nur solche gefährlichen Fallen aus.. Hier gibt es doch gar keine Bären..!“, murmelte der Blonde und lief langsam auf den jungen Wolf zu. Das Tier bemerkte den Menschen und begann bedrohlich zu Knurren. Trotz seiner offensichtlichen Abneigung gegen Menschen und seinem Versuch, einschüchternd zu wirken, zitterte das Jungtier am gesamten Körper. Dem Blondem kamen beinahe die Tränen. „Ganz ruhig.. Ich.. will dir nichts Böses..“, flüsterte Mamoru, obwohl er wusste, dass das Tier nicht verstehen konnte, was er da sagte.

Der Wolf legte die Ohren an und zeigte seine Zähne. Er versuchte weiter weg zu rutschen, je näher der Junge kam, aber aufgrund der Falle konnte er nicht. Als Mamoru die Falle erreicht hatte, kniete er sich vor den Wolf und versuchte die Fangbügel auseinander zu ziehen. Er legte alles an Kraft hinein, was er aufbringen konnte. Leider ohne Erfolg.

„Verdammt..“, seufzte der Blonde geschlagen und sah sich hilfesuchend um. Dann erinnerte er sich an die Stahlpfosten, die er benutzt hatte, um seine Trage mit den Holzplanken zu verbinden. Der Junge rannte schnell zu seiner Trage und baute die Trage wieder auseinander. Mit den Stahlpfosten rannte er zurück und platzierte einen in der Öffnung der Fangbügel, genau dort wo der Wolf mit seinem Körper klemmte. Den anderen Pfosten legte er unter den zweiten Bügel und fixierte ihn so in der Falle, dass der Wolf nicht davon verletzt werden konnte. Er stellte sich auf den zweiten Stahlpfosten und drückte den anderen Pfosten mit seinem gesamten Körper nach vorne. Dadurch, dass er auf dem anderen Pfosten stand, entstand so viel Druck zwischen den Pfosten, dass er wie ein Hebel funktionierte und sich die Falle langsam öffnete. Es kostete Mamoru nach wie vor einen extremen Kraftaufwand und Schweiß perlte bereits von seiner Stirn, aber er gab nicht nach und hebelte die Falle weiter auf, bis der Wolf mit seinem Körper hindurch schlüpfen konnte.

Der junge Silberwolf jaulte vor Schmerzen und brach kurz nachdem er frei war auf seinen Hinterläufen zusammen. Mamoru lächelte zufrieden und ließ sich aus der Standposition nach hinten fallen, damit er nicht von den Fangbügeln zerquetscht wird, die jetzt ohne das Gegengewicht wieder blitzschnell zuschnapten. Mamoru

hechelte und blickte dann auf den Wolf, der ihn nun nicht mehr ganz so feindselig musterte.

„Pass das nächste Mal besser auf, in Ordnung?“, fragte der Blonde und spürte auf einmal einen stechenden Schmerz an der Seite. Er blickte an sich herunter und sah das sein Shirt aufgerissen war und eine längliche blutige Wunde von einem der Fangbügel aus seiner Hüfte klaffte. „Ich war wohl doch nicht schnell genug.“, meinte er leise und sah dann wie der Wolf begann mit seiner feinen Nasen zu schnuppern. //Oh nein.. Der Blutgeruch.. Wölfe sind Raubtiere.. Er wird doch nicht..//, dachte der Blonde, als der Wolf wieder aufstand und langsam auf ihn zu humpelte. Mamoru hatte von seinem Vater eines gelernt, dass man vor Wildtieren, besonders Hunde, Wölfe und Schwarzbären, keine Furcht zeigen durfte. Diese Tiere konnten Angst wittern und das würde sie eher dazu verleiten, anzugreifen. Diesen Ratschlag zu befolgen war allerdings nicht einfach. Er schluckte, als der Wolf nun so nah war, dass er schon fast seinen kalten Hauch spüren konnte.

Der Wolf stoppte vor ihm und schnüffelte ein weiteres Mal. Er führte seine Schnauze zu der verletzten Stelle des Jungen und rieb vorsichtig mit seinem Fell daran. Als der Junge schmerzend zusammen zuckte, entfernte sich der Wolf wieder und sah Mamoru an. Mamoru verstand nun. Der Wolf hatte die Verletzung bemerkt und wollte ihm helfen, genau wie er ihm zuvor geholfen hatte. Dadurch lächelte er wieder und berührte langsam, abschätzend ob das Tier die Berührung zuließ, den Kopf des Wolfes.

„Du bist ein schlaues Tier, oder? Du weißt, dass ich dir geholfen habe und nun willst du den Gefallen erwidern. Keine Angst, das ist nur ein Kratzer.“, versicherte der Blonde dem Tier, auch wenn er sich das mit dem Kratzer nur selbst einredete. Der Wolf blinzelte und ließ sich von Mamoru kraulen, der erleichtert lachte. „Wölfe waren schon immer meine Lieblingstiere. Hier jetzt einen so nah zu erleben und zu Streicheln, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht ausmalen können.“, lachte er.

Der Moment währte jedoch nur sehr kurz, bevor sich neues Unheil anbahnte. Die Äste und das Dickicht begann zu knacken und zu knirschen, als ein ganzes Wolfsrudel plötzlich um den Jungen versammelt war. Sie knurrten böse und standen in einer Angriffsformation. Offenbar hielten sie Mamoru für den Übeltäter mit der Falle und als habe er das ihrem Jungtier vom Rudel angetan. Mamoru wusste, dass ein Wolfsrudel einer menschlichen Familie glich und die Eltern und größeren Geschwister daher alles tun würden, um ihr Junges zu schützen und zu retten.

„Nein, ihr irrt euch.. Ich war das nicht..!“, versuchte es der Blonde, doch das bedrohliche Knurren wurde lauter und der Alpharüde kam näher, direkt hinter ihm die Fähe, die Mutter der Tiere. Mamoru begann Panik zu bekommen. Wie sollte er sich gegen ein ganzes Wolfsrudel behaupten? Das Alphantier sprang mit einem Satz und wollte den Jungen angreifen, da hob Mamoru instinktiv seine rechte Hand um sich zu schützen. „NEIN!“,

Mamoru schloss seine Augen und fürchtete um sein Leben. Während seine Augen geschlossen waren, spürte er Hitze in seiner Handfläche und kurz darauf einen großen

Aufschwung an Energie in seinem Körper. Es fühlte sich an, als würde sein gesamter Körper irgendwelche Kräfte durch seine Venen pumpen und sie in seine rechte Hand lenken. Die schmerzhafteste Attacke des Wolfes blieb auf und stattdessen hörte der Junge.. Flammen?!

Der Blonde öffnete seine Augen wieder und diese weiteten sich geschockt. Das Wolfsrudel hatte sich um das Alphetier versammelt, dessen Fell leicht verbrannt war. Es war am Leben und ansonsten unverletzt, aber zwischen Mamoru und den Wölfen brannte ein Feuer in Form eines Ringes, der sich schnell durch das Gestrüpp zu den Bäumen ausbreitete. Der Junge verstand gar nichts mehr und sah auf seine Handfläche. Hatte er das Feuer entfacht? Aber wie? War das das.. sogenannte Kosmo von dem er schon so viel gelesen hatte? Waren die Legenden um die heiligen Krieger, die die Welt durch kosmische Kräfte beschützten etwa wahr..?

Seine neue entdeckte Kraft verwandelte sich schnell in einen Alptraum. Alle Versuche, das Feuer durch „sein kontrolliertes Kosmo“ zu löschen, ließen die Flammen nur höher schlagen. Das Wolfsrudel war bereits weggelaufen und haben den verletzten Jungwolf zurückgelassen, der sich durch die verletzten Hinterläufe nicht so schnell bewegen konnte. Der blonde Junge war den Tränen nahe, das wollte er doch alles nicht.. Hilflos musste er mit ansehen, wie sich das Feuer im Wald ausbreitete und die Tiere fluchtartig in Massen zwischen den Bäumen verschwanden. Er blickte auf den Jungwolf und verfluchte sich für die Tatsache, seine Trage auseinander gebaut zu haben. Sonst hätte er den Wolf einfach herausziehen können. Aber wie sollte ein 12jähriger einen 60 kg schweren Jungwolf schnell genug vor dem Feuer retten?

Auch wenn es aussichtslos erschien, Mamoru versuchte den Wolf auf seine Schultern zu hieven und scheiterte dabei ziemlich offensichtlich. Das Tier bewegte sich keinen Millimeter und er schaffte es einfach nicht, den Wolf hochzuheben.

Das Feuer breitete sich immer weiter aus und die Bäume brannten schon bis in den Baumkronen lichterloh. Brennende Äste fielen bereits herunter und verfehlten die beiden haarscharf.. Mamoru blickte nach oben und sah wie glimmende rote Früchte vom Feuer erfasst wurden und explodierten, sodass die Überreste von oben herunter regneten. Dank seiner neuen Ziehfamilie, wusste der Blonde, dass es sich bei diesen Früchten um die Früchte des Zerberusbaumes handelte, eine äußerst giftige Baumart, die normalerweise nur in Südostasien, wie Indonesien oder Kambodscha heimisch war. Durch diverse Zugvögel und Züchtungen fand sie den Weg in die japanische Idylle, wo er und seine Familie zu Hause waren. Der Name des Baumes war hier auch sehr treffend als „Selbstmordbaum“ bekannt, weshalb dem Blondem mehr als klar war, in welcher Lage er sich gerade befand..

Er atmete tief durch und versuchte noch einmal den Wolf hochzuheben, dabei betete er innerlich an alles, woran er glaubte, dass ihm die Kraft zuteil wurde, sein Leben und das des unschuldigen Tieres zu retten.. Mamoru hing in die Hocke und als er mit dem Wolf über den Schultern aufstand, bemerkte er, dass es funktionierte.. Der Blonde blinzelte und bemerkte, dass er gar keine Probleme hatte das Tier zu tragen. Bevor er es jedoch hinterfragen konnte, rannte er vor den herunter regnenden giftigen Resten der Früchte davon und versuchte durch die brennenden Bäume mit dem Wolf über der Schulter zu laufen. //Ich verstehe das zwar nicht, aber momentan will ich mich

nicht beklagen..//, dachte er sich und hustete, da er viel von dem ebenso gefährlichen Rauch des Feuers einatmete.

Einige Minuten konnte Mamoru mit dem Wolf laufen, bis ihn diese seltsamen neuen Kräfte wieder verließen und er mitsamt dem Wolf zusammen brach. Mit dem nun zu schweren Tier auf sich, sah er keinerlei Möglichkeit mehr, dem Feuer zu entkommen und er spürte auch, wie sich sein Bewusstsein immer weiter von ihm entfernte... bis er schließlich die Augen schloss und ohnmächtig wurde.

....

'...er gesichert.'

'Er hat ziemliches Glück, dass er noch lebt, Meister D...'

Die Stimmen, die Mamoru vernahm, hörten sich sehr dumpf an und als wären sie weit weg. Alles war schwarz und sein Kopf dröhnte fürchterlich. Langsam fühlte er seine Sinne wieder und versuchte die Augen zu öffnen.

„Oh, er scheint aufzuwachen.“, die Stimme eines jungen Mannes holte Mamoru aus dem Rest der Bewusstlosigkeit und als er die Augen öffnete, sah er über sich einen rothaarigen Jüngling. Er sah nur 2-3 Jahre älter aus als der junge Blonde und seine orange farbigen Pupillen strahlten Wärme und Freundlichkeit aus, als der fremde Teenager ihn anlächelte.

„Willkommen zurück.“, begrüßte er den benommenen Mamoru. Mamoru richtete sich auf und zuckte wieder vor Schmerz zusammen. Er führte seine Hand an seine Seite zu seiner Verletzung und merkte, dass er einen dicken Verband um seine Hüfte trug.

„Du solltest noch liegen bleiben, junger Mann.“, ertönte eine weitere, viel ältere Stimme hinter ihm. „Deine Verletzung ist tief und dein Kosmo war fast aufgebraucht.“, sprach er weiter. Der Blonde blickte sich um und sah auf einem Felsen einen alten Mann sitzen. Er hatte lilafarbene Haut, einen langen weißen Bart und trug ein blaues altchinesisches Gewand.

„Wo... bin ich?“, fragte der Blonde nur und sah sich um. Er schien in einer Höhle zu sein.

„In einer Höhle am Waldrand. Wir konnten den Waldbrand zwar aufhalten, aber große Teile des Waldes sind nun komplett heruntergebrannt. Du hattest Glück, dass wir dich und deinen tierischen Freund rechtzeitig gefunden haben.“, erklärte der Rothaarige und streckte ihm dann die Hand entgegen. „Wie unhöflich, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Hiroshi Hirebayashi, die meisten nennen mich aber nur Hiro.“ Der Blonde zögerte kurz, bevor er ihm die Hand gab.

„Ich heiße Mamoru Hinokashi. Und danke für die Rettung.“, bei Mamorus Worten begann Hiroshi breiter zu Lächeln.

„Nicht dafür. Aber sag mal, wie ist denn dieser Brand überhaupt passiert? Der Meister und ich haben starkes Kosmo gespürt und als wir ankamen, brannte alles wie

verrückt.“

„Meister..?“

„Meister Roshi.“, stellte sich nun der ältere Mann vor.

„Ich.. weiß es nicht genau.“, begann Mamoru dann und senkte seinen Kopf. „Ich wurde von Wölfen angegriffen und hatte Angst. Dann habe ich, als einer mich anspringen wollte, eine große Kraft in meinem Körper gefühlt und eine unglaubliche Hitze auf meiner Handfläche. So als.. hätte ich auf eine heiße Herdplatte gefasst. Meine Augen waren vor Angst geschlossen und als ich sie wieder geöffnet habe, breitete sich bereits das Feuer aus.“, erklärte er.

Meister Roshi sprang nun von seinem Felsen und lief auf den Jungen zu. Als er ihn erreicht hatte, hielt er seine eigene Handfläche über den Blondem und schloss seine eigenen Augen. „In der Tat spüre ich in dir eine lodernde Kraft. Aber sie ist noch unausgereift und du kannst sie nicht kontrollieren.“, sprach er.

„Was sollen wir tun, Meister? Wenn er es nicht kontrollieren kann, kann es gefährlich werden. Er könnte versehentlich Gebäude oder andere Menschen mit dem Feuer verbrennen.“, überlegte Hiroshi und verschränkte seine Arme.

„Mhm..“

Mamoru blickte zwischen den Beiden hin und her, die sich offenbar mit Blicken berieten, wie sie vorgehen sollten. Dann drehte sich Hiroshi zu dem Jüngeren. "Ist dir das schon einmal passiert, mit der Feuerenergie?", wollte er dann wissen. Der Blonde überlegte.

"Nein, nicht dass ich wüsste.", antwortete er wahrheitsgemäß und Hiroshi verschränkte daraufhin die Arme.

"Verstehe. Wieviel weißt du über das Kosmo?", fragte der Rotschopf weiter. "Nicht sehr viel. Nur das jedes Lebewesen diese Energie in sich trägt. Es ist sozusagen.. unsere Lebenskraft.", erklärte Mamoru den Text aus einem Buch, welches er mal gelesen hatte.

"Korrekt. Jedes atmende Wesen besitzt Kosmo. Tiere, Pflanzen und natürlich Menschen. Theoretisch kann jedes Lebewesen das Kosmo benutzen, wie es ihm beliebt. Aber nur wenige können ihr Potenzial ausschöpfen. Jene, denen es gelingt, über ihr Kosmo zu verfügen und es zu manipulieren, werden Heilige genannt.", nickte Meister Roshi.

"Heißt das.. heißt das, ich kann lernen mit dem Feuer umzugehen?", nun leuchteten die Augen des Blondem erwartungsvoll. Es wäre so toll, ein Heiliger zu werden und seine Schwester, sowie alle Menschen zu schützen. Oh und die neidischen Blicke seiner Schwester wären köstlich!, dachte er grinsend. Hiroshi lachte daraufhin, als wüsste er was in dem Kopf des Jüngeren abging.

"Gewiss doch, junger Mann.", sprach Roshi, doch bevor Mamoru einen Luftsprung zur

Freude ausführen konnte, unterbrach der Meister ihn direkt wieder. "Nicht so voreilig. Es bedarf eines langen und anstrengenden Trainings, um das zu lernen. Du musst Geist sowohl Körper stärken, um mit der Energie in deinem Körper in Einklang zu kommen.", fuhr er fort.

"Und von wem kann ich das lernen?", Mamoru war sehr wissbegierig und schien wirklich Interesse daran zu haben.

Roshi seufzte leicht und blickte dann zu Hiroshi. "Er ist wie du, als ich dein Training begonnen habe.", meinte er dabei leise.

Hiroshi lachte erneut. "Das ist zumindest ein gutes Zeichen für sein Potenzial oder nicht?", auf die Frage des Rothaarigen seufzte der alte Meister erneut.

"Eure Sturheit mag euch wie eine Stärke vorkommen, aber verlasst euch nicht darauf, ihr Jungspunde. Diese Eigenschaft kann euch auch in große Schwierigkeiten bringen. Und was deine Frage betrifft, du kannst es von jedem erlernen, der ein Heiliger ist. Silberheilige und Goldheilige sind gute Lehrmeister in Bezug auf Kosmotraining.", meinte Meister Roshi bevor Hiroshi ihm erneut ins Wort fiel. "Bevor du mit dem Training beginnen kannst, wirst du aber erst mal deine körperlichen Fähigkeiten und deine Kondition unter Beweis stellen müssen. Bevor du körperlich nicht fit genug bist, wird dein Körper das Training nicht überstehen.", warnte er den Jüngeren.

Als Mamorus Kopf daraufhin enttäuscht abgewandt war, da er nicht mal wusste wie er mit diesem Training anfangen konnte, spürte der Blonde einen freundschaftlichen Klaps auf seine Schulter. Als er aufsah, sah er einen lächelnden Hiroshi.

"Das körperliche Training übernehme ich sehr gerne.", zwinkerte er und wandte sich zu seinem Meister. "Das darf ich doch, oder Meister?"

"Würde mein 'Nein' etwas an deinem Vorhaben ändern?", fragte Roshi resignierend.

"Nope.", antwortete der Rothaarige grinsend und Mamoru lachte erleichtert.

Dieser Hiroshi war wirklich toll. Er hatte auch ihn und den Wolf aus den brennenden Trümmern gerettet. Der Silberwolf erholte sich ebenfalls in der Höhle und schlief fest. Mit Hiroshi und dem Silberwolf Skalli, standen Mamoru harte Trainingswochen bevor, bevor er mit dem richtigen Training anfangen konnte um sein Kosmo zu beherrschen und als der Heilige aufzusteigen, der nun auf dem Weg zu seinem Abschlusstest war. Dem Abschlusstest mit seinem Mentor, um offiziell als Mitglied der Palladium Saints anerkannt zu werden.

[Flashback Ende]